

Dem Material einen eigenen Wert geben



Mit dem Einsatz einer spezifisch für das Projekt hergestellten perlmuttartigen Kunststoff-Lichtwellplatte wird den Fensterbändern eine eigene Wertigkeit verliehen. Die Materialisierung harmoniert mit den geforderten Kunststoff-Fenstern und erinnert im Ausdruck an einen vom Wind gewellten Vorhang.

Dass eine Relation zwischen der Wahl des Materials und der Konstruktion besteht, ist offensichtlich. Dass das Verhältnis aber weit mehr als eine reine Zweckbeziehung sein kann, zeigt der aus einem Wettbewerbsgewinn hervorgegangene Wohnbau an der Sonnentalstrasse in Dübendorf. Optisch wird die Bebauung von aussen

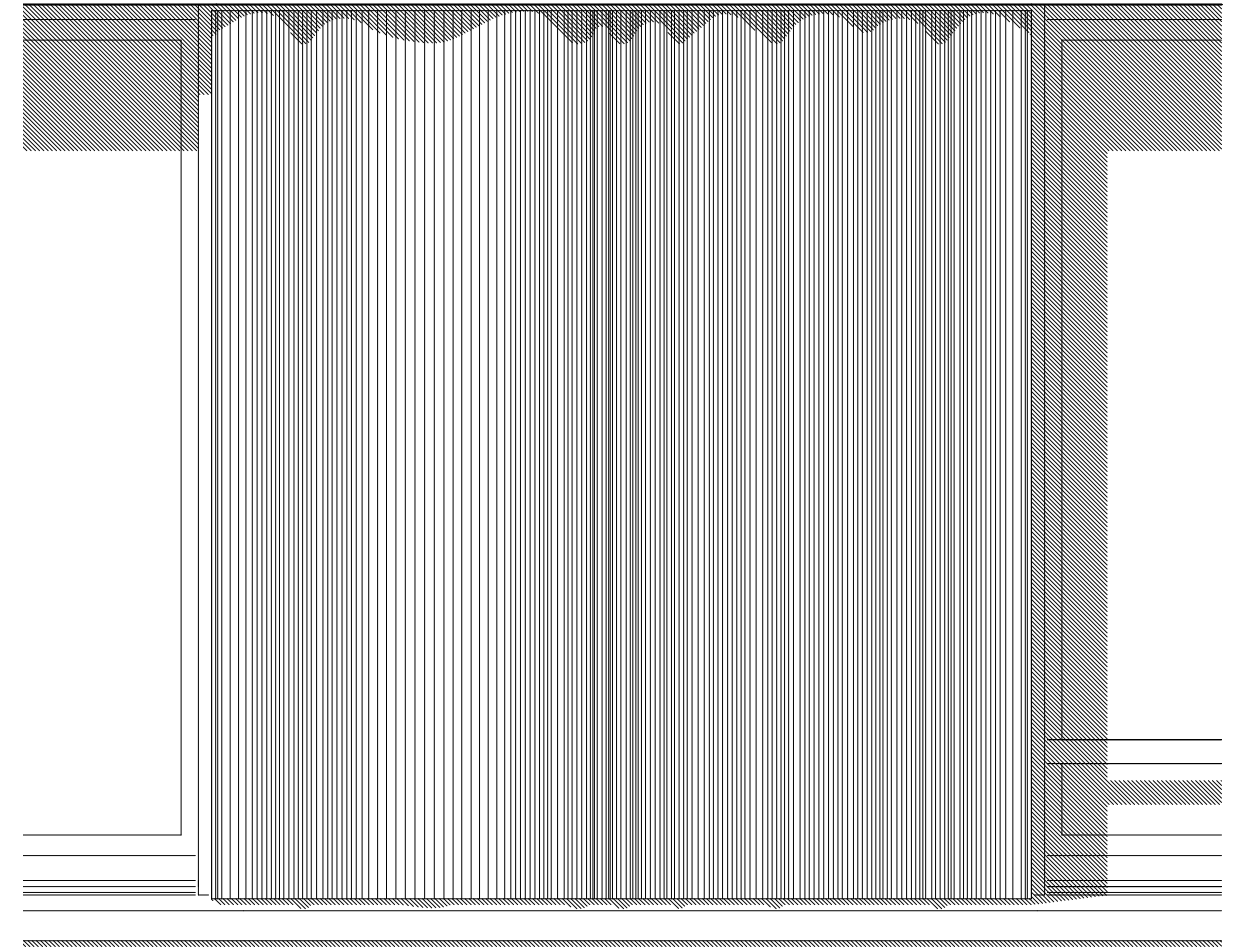
durch Bänder gefasst. Aufgeteilt in Fenster- und Brüstungsband, das sich vor den Wohnräumen jeweils zu weit auskragenden Balkonen ausstülpt, entsteht ein verbindendes und unaufgeregtes Fassadenbild. Und dies trotz den verschiedenen Aussenraumbeziehungen wie Industrie und Allee, Lärm und Ruhe.

Das Wohnbauprojekt wurde als klassisches Anlageprojekt konzipiert. Damit standen ökonomische und flächeneffiziente Aspekte im Fokus der Projektdefinition. Unter dieser Prämisse musste entsprechend auch die Auswahl der Materialien getroffen werden. Der allgemeinen Annahme, dass die Verwendung von günstigen Materialien zwangsläufig zu einem qualitativ schlechteren Ergebnis führt, entgegneten Fischer Architekten, indem sie dem Material einen eigenen neuen Wert verleihen.

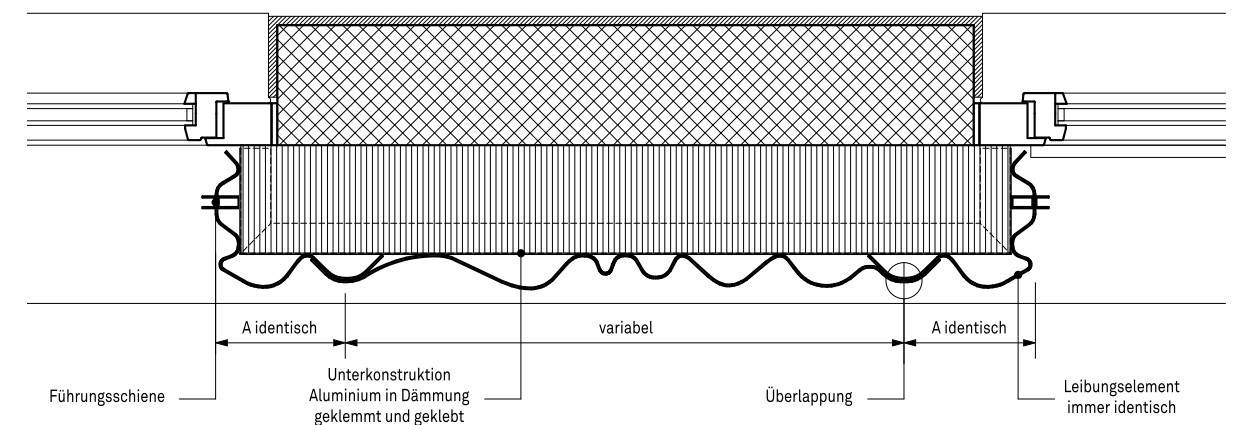
Dies gelingt beispielsweise durch den bewussten Einsatz und mit einer gezielten Aufmerksamkeit auf das Material. Kenntnisse über die Herstellungstechnik und die konstruktiv richtige Anwendung des Produkts sind dabei zentrale Voraussetzungen. Dem Wunsch der Auftraggeberin, Kunststoff-Fenster einzusetzen, konnte mit dieser Strategie als Chance begegnet werden und führte letztlich zu einer identitätsstiftenden architektonischen Idee im Bereich der Fensterbänder.



Mit der Typologie des Blockrands wird auf die unterschiedlichen Nachbarräume reagiert. Die Fensterbänder mit dem Vorhangeffekt ziehen sich rund um das Gebäude.



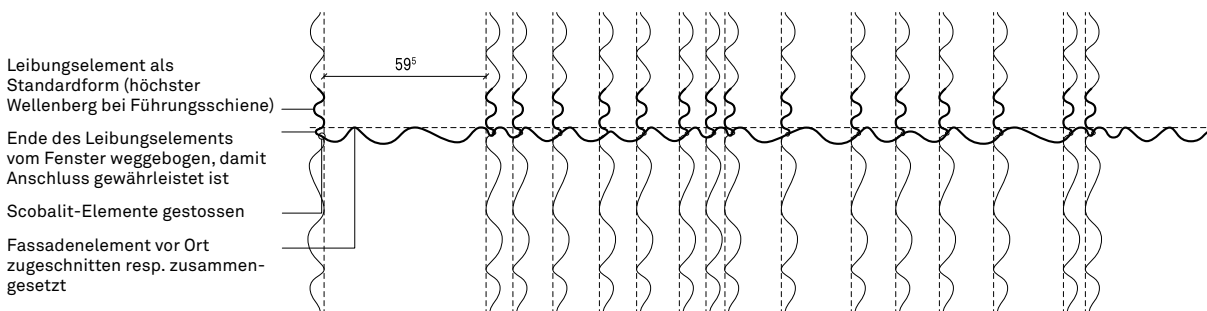
Die Lichtwellplatten werden konventionell mit Hinterlüftung montiert.



Der Wechsel von Glas und opaken Fassadenteilen wird konzeptionell in Fenster und Vorhang gedeutet. Es musste ein Material gefunden werden, das mit den weissen Kunststoff-Fenstern harmoniert und in der Form einem vom Wind leicht gewellten Vorhang möglichst nahekommt. Die Materialwahl fiel auf glasfaserverstärkte Kunststoff-Lichtwellplatten, die man aus dem standardisierten Industriebau kennt. Dank fortschrittlicher Produktionstechnik ist es

möglich, die einzelnen Paneele mit einer jeweils unterschiedlichen Wellenstruktur vorfertigen zu lassen und anschliessend als konventionell hinterlüftete Konstruktion zu montieren. Das Resultat ist ein verblüffend dynamischer Ausdruck, der den Gebäudekörper im Wechselspiel auf elegante Weise fasst.

— *Timo Allemann und Daniel Schweiss*



Die unregelmässige Wellenstruktur der glasfaserverstärkten Kunststoff-Lichtwellplatten haben Fischer Architekten bis ins Detail geplant. Einzelne Paneele können mit unterschiedlichen Strukturen vorgefertigt werden.